

# Nachrufe

## **Maria Huber-Neuner**

*30. November 1924 – 12. Juli 2024*

Wo konnten wir Maria Huber früher begegnen? Im Steueramt? Beim Krankenwagendienst? 1924 kam sie in Schruns im Vorarlberg zur Welt. Nach der Hauptschule wurde sie als 17jährige im 2. Weltkrieg in den Zivildienst einberufen, zuerst auf einen Pinzgauer-Bauernhof, dann zum Oberleitungsbus in Salzburg. Nach Kriegsende konnte Maria in einer Exportfirma der Textilindustrie in Dornbirn eine Stelle im Einkauf annehmen. Hier hatte auch Friedrich Huber aus Küsnacht zum Verkauf seiner Produkte vorgesprochen. Bald ergab sich daraus ein persönliches Interesse, was Maria 1948 nach Küsnacht ziehen liess, zunächst in die Pension «Fridöri» an der Zürichstrasse. Sie setzte sich in der kleinen Huber-Firma im Goldbach für die Administration ein, musste aber vorerst die Kunden im Zürcher Oberland, im Elsass und in Lyon bereisen und kennenlernen. Bald vermählten sich Maria und Friedrich. 1950 wurde ihnen ein Sohn geschenkt. Motiviert durch den Ungarnaufstand, trat Maria 1956 in den Samariterverein Küsnacht ein und wurde sogleich zur Aktuarin gewählt. Das gemeinsame Glück währte leider nur noch sechs Jahre, da Friedrich 1963 allzu früh verstarb. Fortan ging Maria als alleinerziehende Mutter tapfer ihren Weg. 1964 trat sie im Steueramt Küsnacht eine Stelle an. Gleichzeitig engagierte sie sich als Freiwillige in der Krankenwagengruppe. Nach ihrer Pensionierung unterstützte Maria diverse Küsnachter Vereine, fertigte Handarbeiten in der Goldbachgruppe und in der Strickgruppe zugunsten der Dritten Welt an. Ihre grösste Passion war ihr Garten, wo es nicht nur vielerlei zu ernten, sondern auch die Blumenpracht liebevoll zu hegen und zu pflegen galt. Maria Huber war es vergönnt, ihren Lebensabend bis ins hundertste Altersjahr stets gesund, arbeitsam und mit ausgeglichenem Gemüt zu geniessen. *Urs Huber*



## **Dorothee Haupt-Roy**

*14. Januar 1935 – 1. September 2024*

Wo immer Dorothee Haupt sich einfand, fiel sie durch ihre in Farbe und Form ausgesuchte Kleidung auf. Der Sinn für alles Schöne begleitete sie seit Kindheitstagen, stammte sie doch aus einer künstlerisch begabten Familie. In Lausanne, Zürich und Küsnacht wuchs sie auf. Als Kindergärtnerin liess sie sich ausbilden. Ihre Talente und ihre warmherzige Art kamen vielen Kindern zugute. 1961 zog die junge Frau nach Norwegen, wo sie in einem Osloer Spital-Kindergarten arbeitete. Rolf Haupt befand sich «zufällig»



auch in dieser Stadt. Die Fäden aus gemeinsam verbrachten Küsnachter Skilagern spannen sich leise fester. Wieder zurück in der Schweiz, half Dorothée nach dem tragischen Flugzeugabsturz vom 4. September 1963 dem hart betroffenen Bauerndorf Humlikon beim Aufbauen eines Tageskindergartens. Die Kleinen unter den 46 Waisen fanden bei ihr liebevollen Schutz. 1964 vermählte sich Dorothée Roy mit Rolf Haupt. Ihre beglückende Ehe begann, freudig bejubelt, in Humlikon. Den eigenen schweren Verlust des ersten Töchterleins durch Unfall ertrug Dorothée tapfer. Trotz dieser Erfahrung gewährte sie den drei Kindern, mit denen das Paar danach gesegnet war, fördernde Freiheit. 1975 zog die Familie nach Küsnacht in Rolfs Elternhaus. Fortan eröffneten sich für Dorothée weitere Felder. An unseren Basaren bot sie Hausgebackenes und ihre exquisiten Wildfruchtkonfitüren an. In dem von Freiwilligen, vor allem dank Rolf, umgebauten Glarner Mettmehaus der reformierten Kirche fanden ab 1977 Lager für Jugendliche oder Erwachsene statt, oft von Pfarrern geleitet. Ehrenamtlich packte die Hüttenwartsgattin Dorothée während 41 Jahren an, was es dort wegzuräumen, zu flicken – sogar Matratzen – und zu verschönern galt. Ihr ruhiges, fürsorgliches Wesen und Wirken bewahren viele in dankbarer Erinnerung. *Renate Egli-Wildi*

### **Werner Merzbacher**

*11. Juni 1928 – 5. Oktober 2024*

Werner Merzbacher, Kunstsammler und Philanthrop, lebte viele Jahre in Küsnacht – was viele nicht wussten. 1939 floh er als jüdisches Kind per Kindertransport in die Schweiz, wo er bei einer Pflegefamilie Aufnahme fand. Seine Eltern, Julius und Hilde Merzbacher, wurden 1943 im Konzentrationslager Majdanek ermordet. Trotz dieser Schicksalsschläge fand er in Küsnacht Heimat – einen Ort der Ruhe und Beständigkeit. Nach Erfolg im internationalen Pelzhandel in den USA kehrte er 1964 in die Schweiz zurück und führte das Traditionsunternehmen Mayer & Cie. Mit seiner Frau Gabriele Merzbacher-Mayer schuf er eine Kunstsammlung, deren Farbenpracht sein Markenzeichen wurde und die zu den bedeutendsten privaten Sammlungen moderner Malerei in Europa zählt. 2021 schenkte er dem Kunsthaus Zürich 65 Meisterwerke, darunter auch zentrale abstrakte Werke von Kandinsky – ein Geschenk von bleibender Wirkung. Am Eingang der Merzbacher-Sammlung im Kunsthaus Zürich liess er zu Lebzeiten wöchentlich frische Blumen aufstellen – ein Symbol seiner Liebe zum Leben, zur Schönheit und zur Kunst. Wie dieser Strauss leuchteten die Farben seiner Bilder: kräftige Töne von Kandinsky, Matisse, Picasso, Monet und Klee – ein Fest des Fauvismus, Expressionismus und Impressionismus. Sein kulturelles und gesellschaftliches Engagement wirkt über die Sammlung hinaus weiter: Die Merzbacher Kunststiftung mit Sitz in Küsnacht fördert Kunst und humanitäre Projekte im In- und Ausland.



Merzbachers Lebensfreude prägt sein Vermächtnis. Seine Liebe zur Farbe, seine Grosszügigkeit und sein gesellschaftliches Engagement leben in der Sammlung und in der Stiftung weiter – sichtbar, spürbar, bleibend. *Walther Fuchs*

### **Elisabeth Moosmann**

*29. Februar 1944 – 28. Oktober 2024*

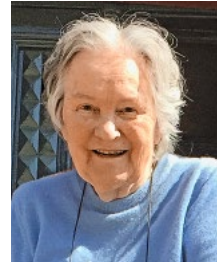
Elisabeth Moosmann wurde im Schaltjahr 1944 als zweites Kind der Familie Moser-Häfeli in Wangen bei Olten geboren. Die Familie übersiedelte später nach Basel, wo Elisabeth die obligaten Schuljahre absolvierte. Gegen Ende der Schulzeit verschob sich der Wohnort an die Forchstrasse in Zürich. Hier absolvierte sie eine kaufmännische Lehre, welche sie erfolgreich abschloss. Der Lehre folgte ein Sprachaufenthalt in Cressier NE. Als wissbegierige, junge Frau bereiste sie viele fremde Länder. Insbesondere der Ferne Osten und Afrika fanden ihr besonderes Interesse. Beruflich wurde sie in verschiedenen Werbeagenturen tätig, wo sie ihren späteren Ehemann Werner Moosmann kennenlernte. Elisabeth und ihr Werner traten 1985 in Zürich vor den Traualtar und lebten danach an der Zürichstrasse in Küsnacht. Das äusserst geliebte Wandern führte die beiden auf manchen Gipfel oder Bergrücken. Viele Jahre konnten sie diese Wanderlust miteinander teilen, und die Erkrankung von Werner blieb noch unentdeckt. Ihr Ehegatte erlitt 2005 einen frühen Tod, welchen Elisabeth schmerzlich traf. Nach dem jähen Verlust ihres Mannes hat sich Elisabeth Moosmann neue Tätigkeiten und Beziehungen in Küsnacht aufgebaut. Viele Jahre engagierte sie sich im Vorstand der Genossenschaft Alterswohnungen in Küsnacht (G-A-K). Ihre Verlässlichkeit und ihre Zuneigung zu betagten Bewohnern und Bewohnerinnen der Liegenschaften war sprichwörtlich. Auch innerhalb des Vorstandes war sie äusserst präsent und bewies immer wieder ihr Organisationsgeschick. Bei der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht brachte sie sich ebenfalls ein, sei dies beim Begleiten von Reisen, bei Hausbesuchen oder im Rahmen des Kirchenkaffees. Diese Tätigkeiten erfüllten Elisabeth Moosmann und gaben ihrem Leben einen «tragenden» Inhalt. Die Kraft für dieses Wirken am Nächsten schöpfte sie aus ihrem tiefen christlichen Glauben. Viele Menschen in unserem Dorf sind traurig, aber auch dankbar, dass sie mit Elisabeth eine gewisse Wegstrecke gehen durften. *Martin Bachmann*



## **Regula Geiger-Spoerry**

8. Oktober 1937 – 28. November 2024

Regula Geiger ist an der Zürichstrasse 80 im Goldbach aufgewachsen. Oft besuchte sie als Kind ihre Grosseltern an der Tödi-strasse, sie liebte deren grossen Garten mit seiner Blumenpracht. Nach der Schulzeit bildete sich Regula zur Haushaltungslehrerin aus. In diese Zeit fällt auch die Einladung von Edi Geiger zum Handeli-Ball, woraus sich eine feste Beziehung entwickelte. 1961 haben die beiden geheiratet. Nach einem Amerika-Aufenthalt trat Edi in den Familienbetrieb der Firma Ernst ein und das junge Paar zog in eine Wohnung auf dem Firmenareal. Ende 1963 ist ihre Tochter zur Welt gekommen, worauf die Familie an die Tödistrasse 2 zog, wo 1966 auch ihr Sohn geboren wurde. Regula hielt ihrem Ehemann, der durch Arbeit und Militärdienst stark beschäftigt war, den Rücken frei und kümmerte sich liebevoll um Haushalt, Garten und das Wohlergehen der Familie. Gesundheitliche Probleme von Familienangehörigen lasteten meist auf ihren Schultern, was sie stark forderte und emotional belastete. Mit grosser Hingabe kochte sie für ihre Familie, Gäste und wichtige Geschäftspartner. Trotz der vielen Aufgaben fand sie Zeit für das Klavier- und Querflötenspielen, Konzerte, Opernbesuche und das Lesen. Sie wirkte ihr halbes Leben im Kirchenchor und war im Vorstand des Frauenvereins tätig, wo sie viele Jahre die Seniorenfeste mitorgansierte. Gleichzeitig war sie Aktivmitglied im Samariterverein. Ihr langjähriges Wirken in der Heimkommission der Tägerhalde war intensiv, aber auch erfüllend. Regulas gelebte Fürsorge nach aussen und innerhalb der Familie war sehr ausgeprägt. Als die Kräfte langsam nachliessen, sind Edi und Regula Geiger in eine Alterswohnung im Bethesda gezogen. Nach Edis Tod Ende 2020 war für Regula das gemeinsame Essen mit den anderen Frauen eine schöne Abwechslung. Innerhalb kurzer Zeit hat sich ihr Gesundheitszustand verschlechtert und sie durfte bei liebevoller Pflege im Bethesda einschlafen. Sie hat den Lebensgarten verlassen, doch ihre geliebten Blumen blühen weiter. *Michael Schollenberger*



## **Paul Gautschi**

30. Januar 1936 – 4. Dezember 2024

Paul Gautschi, auch «Pablo» genannt, wuchs zusammen mit einer Schwester in Küsnacht auf. Seine Eltern betrieben an der oberen Dorfstrasse eine Polsterei/Tapeziererei. Nach der Primar- und Sekundarschule liess sich der junge Küsnachter zum Tapezierer/Dekorateur ausbilden. Nach seiner Ausbildung verliess Paul Gautschi das heimische Küsnacht und fuhr nach Paris. Dort nahm er seine Tätigkeit in einer renommierten Dekoration/Tapeziererei-Firma auf. Die Arbeit des gut ausgebildeten Paul wurde bei seinen Vorgesetz-



ten geschätzt. In der «Stadt der Liebe» hat er im Jahr 1958 seine spätere Ehefrau Annie kennen und lieben gelernt. Die beiden übersiedelten in die Schweiz und heirateten am 5. August 1961 im Kirchlein von Wetzwil. Den Eheleuten wurden in den folgenden Jahren die Töchter Yvonne und Martine geschenkt. Nach seiner Rückkehr aus Paris begann Paul seine berufliche Laufbahn bei der Spirella AG in Embrach. Er übernahm den Aufbau des Aussendienstes für Duschvorhänge und Badezimmer-Einrichtungen. Dank seinen ausgezeichneten Französischkenntnissen konnte die Firma auch in der Westschweiz und im Ausland Fuss fassen. Als Mitglied der Geschäftsleitung prägte er mit seiner Weitsicht das Fortbestehen der Spirella AG. Während der langen Zeitperiode von 1962 bis 1985 diente er dem Seerettungsdienst Küsnacht-Erlenbach. Er war ein absolut verlässlicher Kamerad und Kaderangehöriger. Schliesslich gehörte sein Vater zu den Gründervätern des Seerettungsdienstes. Mit der Plauschmannschaft der «Fat Alberts Old Boys» pflegte er das Eishockeyspiel. Diese Mannschaft ging aus dem Stamm des Restaurants «Weinberg» hervor, welches damals von Annemarie und Albert Keller geführt wurde. Auch der Segelsport war eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Paul liebte es zu reisen und er genoss vor allem das Familienleben mit seinen Enkeln und Urenkeln. Die letzten Lebensjahre waren gezeichnet von verschiedenen Krankheiten, welche anfangs Dezember 2024 zu seinem Tod führten. Der Ur-Küsnachter war eingebettet in einen breiten Freundeskreis, welcher ihn schmerzlich vermisst. *Martin Bachmann*

### **Doris Maag-Affolter**

*24. Dezember 1934 – 22. Dezember 2024*

Die Christnachtglocken des Basler Münsters läuteten die Geburt von Doris ein. Schon bald zog die Familie Affolter aber nach Chur, wo Doris zusammen mit ihrer jüngeren Schwester glückliche Kindheitsjahre verbrachte. Einer Übersiedelung ins Rheintal folgte schliesslich der Umzug an den Zürichsee. Nach dem Besuch einer Handelsschule fand Doris in einem Buchverlag Arbeit als Chefsekretärin. Der spannendste Teil ihrer Tätigkeit waren für die passionierte Leserin die Kontakte mit vielerlei Autoren. Auf dem



Arbeitsweg nach Zürich lernte Doris ihren künftigen Ehemann, Willi Maag aus Küsnacht, kennen. Dem jungen Ehepaar wurden zwei Töchter geschenkt. Doris Maag war vielseitig begabt und eine begeisterte Sängerin mit wunderschöner Sopranstimme, was dem Kirchenchor zugutekam, dem sie früh beitrug. Sie gehörte lange aktiv dessen Vorstand an und war bis ins hohe Alter ein treues Mitglied. Legendär waren ihre Theaterauftritte an den Chor-GVs. Da konnte Doris ihre kreativen und komödiantischen Talente in unterschiedlichsten Rollen ausleben, Regie führen und zu fröhlicher Geselligkeit beitragen. Sogar bei der Wiedereröffnung des renovierten Kirchgemeindehauses 2005 wurde Doris für den unterhaltsamen Teil aufgeboten. Bei all diesen Talenten und dem sie auszeichnenden Charme blieb sie dennoch stets bescheiden. Für Doris Maag war ihre Familie, zu der sich

Enkelkinder gesellten, das grösste Lebensgeschenk. Manchen Liebesdienst erwies sie auch Verwandten und Freunden. Das Alleinsein nach dem Tod ihres «Bill», mit dem sie 51 harmonische Ehejahre verbracht hatte, war für sie sehr schwierig. Umso dankbarer war sie für die liebevolle Betreuung im Altersheim Wangensbach, wo sie die letzten Lebensjahre verbrachte. Zwei Tage vor ihrem 90. Geburtstag durfte Doris Maag ihre Augen für immer schliessen. *Claudia Reinhardt-Maag und Iris Maag*

## **Hans Rohner**

*30. Juli 1926 – 25. Dezember 2024*

Hans Rohner wuchs mit einem älteren Bruder und einer jüngeren Schwester im Elternhaus in Herisau auf. Der Vater arbeitet als Heizer und seine Mutter als Stickerei-Heimarbeiterin. Trotz harten Zeiten durfte er eine überaus glückliche Jugendzeit erleben. Nach den obligaten Volksschuljahren absolvierte Hans Rohner eine Lehre als Maschinenzeichner. Gegen Ende des Krieges hatte er schon mit 18 Jahren in die Rekrutenschule einzurücken. Nach dem Lehrabschluss war er als Konstrukteur tätig und erarbeitete nebenbei noch den Maturitätslehrstoff. 1948 begann Hans Rohner sein Maschineningenieurstudium an der ETH in Zürich. Eine gewisse Alice Geiger aus Küsnacht half ihm bei den Schreivarbeiten zur Diplomarbeit. Er verliebte sich in die attraktive Frau und heiratete sie 1953. Den Eheleuten wurden drei Kinder geschenkt. Der zielstrebige, junge Ingenieur gründete 1955 die Firma KSB Zürich, welche damals im Pumpenbau als Marktführerin galt. Zeitgleich wurde in der Usser-Allmend ein Haus gebaut. Die Firma entwickelte sich erfolgreich und zählt über 40 Mitarbeitende. Im Alter von 60 Jahren hat er die Geschäftsleitung an einen Nachfolger übertragen. Die Gesamtverantwortung als alleiniger Verwaltungsrat behielt er bis zum 75. Altersjahr. Ohne das Engagement seiner Ehegattin Alice wäre das Erreichte nicht möglich gewesen. In der knapp bemessenen Freizeit waren das Wandern in den Bergen und das Segeln auf dem Meer seine grossen Leidenschaften. Als Mitgründer des Lions-Clubs Herrliberg war es ihm wichtig, sich für soziale Projekte einzusetzen. Hans Rohner erlebte einen überaus aktiven Ruhestand. Wegen des Erblindens der beiden Augen wurden seine Aktivitäten massiv eingeschränkt. Lesen, Schreiben und viele andere Tätigkeiten waren unmöglich geworden. Mit neuen elektronischen Geräten, welche er teilweise selbst entwickelte, gelang es ihm, Texte wieder lesen zu können. Er entwickelte eine spezielle Apparatur, die die Handschrift auf kariertem Blockpapier auf einen grossen Bildschirm übertrug, so dass die Buchstaben für ihn lesbar wurden. So gelang es ihm mit 88 Jahren, seine Jugendjahre unter dem Titel «Meine Jugend in Herisau», erschienen im Appenzeller-Verlag, in Buchform niederzuschreiben. Hans Rohner war fast täglich im Küsnachter Wald unterwegs und pflegte gerne gute Gespräche mit anderen Waldgängern. *Martin Bachmann*



## Hansruedi Müller

30. August 1941 – 28. Dezember 2024

Hansruedi Müller war der Sohn und der Enkel von Küsnachter Lehrern. Das Engagement für die Gesellschaft und für die Wohn-  
gemeinde hatte in der Familie Tradition: Grossvater Karl Kleb  
gründete 1932 den Schliittschuhclub Küsnacht (SCK) und war  
Gemeinde- sowie Kantonsrat. Hansruedi Müller, der mit seinen  
Eltern 1948 nach Küsnacht gezogen war, besuchte später das  
Gymnasium in Zürich und studierte anschliessend an der dortigen  
Universität Jurisprudenz. 1969 heiratete er und zog mit seiner Frau  
nach Zollikon, wo er viele Jahre wohnte und auch in der Schulpflege mitwirkte. Im sel-  
ben Jahr trat er sein Amt als Bezirksanwalt in Zürich an und war, wie er einmal erzählte,  
erstaunt über die damals mit diesem Amt verbundene Machtfülle. 1983 wurde er zum  
Ersten Staatsanwalt des Kantons Zürich ernannt. Über Jahrzehnte hinweg prägte er die  
Justiz und die Staatsanwaltschaft im Kanton massgeblich. Auch nach der Pensionie-  
rung 2004 blieb er juristisch aktiv: so wirkte er als Mitglied der Prüfungskommission für  
künftige Staatsanwälte an der Hochschule Luzern. Neben der Rechtswissenschaft blieb  
aber immer auch Platz für anderes, z. B. das Fotografieren und Malen. Vor allem aber  
war Hansruedi Müller ein leidenschaftlicher und talentierter Schütze. Mit 27 Jahren trat  
er als Schützenmeister Pistole in den Vorstand der Schützengesellschaft Küsnacht ein.  
Nach der Trennung der Gewehr- von den Pistolenschützen wurde er 1985 zum Obmann  
(Präsident) der neuen Schützengesellschaft gewählt. In seine Amtszeit fiel der Umbau  
der Schiessanlage Holletsmoos an der Hesligenstrasse. Auch nachdem er 1989 das  
Amt abgegeben hatte und aus dem Vorstand zurückgetreten war, blieb Hansruedi Müller  
dem Verein treu – als einfaches Mitglied und als Ehrenmitglied. *Sabina Brodbeck-Jucker*



## Peter Bleuler

28. Januar 1941 – 31. Dezember 2024

Seine frühe Jugend durchlebte Peter Bleuler an der Goldbacher-  
strasse, als mittleres von drei Kindern. Die Familie wohnte mittler-  
weile an der Oberen Heslibachstrasse, der Vater verliess die Fa-  
milie, als Peter 9 Jahre alt war. Nach der obligatorischen Schulzeit  
absolvierte Peter das «Werkjahr» für Holz- und Metallbearbeitung  
und absolvierte in Küsnacht eine Lehre als Stanzmesserschlosser.  
Nach einigen Berufsjahren liess er sich bei der Post zum Briefboten  
und später im Briefversand ausbilden. Er arbeitete in der «Sihl-  
post» in der Abteilung Ausland, lange Zeit auch im Nachtdienst. Wie sein älterer Bruder  
wurde Peter Mitglied der Jugendgruppe des Blauen Kreuzes. Sowohl in der Familie als  
auch in der Gruppe «Junge Kirche» war der christliche Glaube prägend. Vielfältig waren



Peters Engagement und der Sinn für die Gemeinschaft: als Badewache im Strandbad und Kusenbad und als Rettungsschwimmer an der jährlichen Seeüberquerung der SLRG Künsnacht. Mit 30 Jahren lernte Peter seine zukünftige Frau kennen. Ein Jahr danach haben sie geheiratet und bezogen eine Wohnung in der Neuüberbauung «Bettlen» an der Johannsburgstrasse. In den darauffolgenden Jahren wurden dem Paar zwei Söhne geschenkt. Die junge Familie liebte die Natur, Peter verbrachte viel Zeit im Schrebergarten im «Eichelacker» und auf Wanderungen mit der Familie und den «Naturfreunden». Die helfende Hand prägte Peter auch später, als Kassier bei den Naturfreunden, als Mitglied der Feuerwehr und der Volksbühne Erlenbach, als Helfer im Wahlbüro, beim jährlichen Bocciaturnier im Eichelacker und beim weihnächtlichen Kerzenziehen. Er half mit bei Seniorenanlässen sowie bei den legendären Arbeitseinsätzen der reformierten Kirche. Im Alter von 70 Jahren erlitt Peter einen schweren Velounfall. Dank grossem Willen kämpfte er sich ins Leben zurück, sein «zweites» Leben. Besonders grosse Freude bereitete ihm seine Familie. Die letzte Lebensphase verbrachte Peter im Pflegebereich Bethesda It-schnach, in umsichtiger und liebevoller Pflege. *Michael Schollenberger*

### **Rita Bretscher-Wenk**

*31. März 1946 – 1. Februar 2025*

Rita Bretscher ist am Schiffliweg im Goldbach aufgewachsen, als Tochter des Schuhmachers Wenk. Nebst der Reparatur von Schuhen schliff er auch Schlittschuhe. Der christliche Glauben innerhalb der Familie prägte Rita schon früh und stiftete ihr Kraft für das weitere Leben, auch in schwierigen Zeiten. Mit Energie und Überzeugung setzte sie sich ein für Dinge, die ihr wichtig waren, beispielsweise die Buslinie im Heslibach oder die Erhaltung der MS Etzel. Nach ihrer Heirat im Alter von 22 Jahren wurden dem Paar eine Tochter und zwei Söhne geschenkt. In ihrem Zuhause im Heslibach gab es nebst Hund Bessy noch weitere Tiere: Katzen, Zwerghase, Meerschweinchen und Schildkröte. Für die Kinder war dies eine wunderbare Zeit. Nachbarskinder gingen ein und aus und auch Kinder, welche Hilfe oder Unterstützung brauchten. Rita, unterhaltsam, gütig und hilfsbereit, freute sich über das pulsierende Leben in ihrem Haushalt. Sie half mit bei der Gründung der Firma Elektro Bretscher im Jahr 1980 und führte in den folgenden Jahren die Administration des Unternehmens. Ritas Fürsorge und Feingefühl kam nicht nur ihren Kindern zugute, sondern auch anderen: so war sie als Sonntagsschul-Lehrerin tätig und wirkte jahrelang im Samariterverein Künsnacht. Einerseits war sie Vorstandsmitglied, andererseits half sie tatkräftig mit bei der Durchführung von Samariter- und Nothelferkursen sowie Notfallübungen. Rita war sportlich und oft zu Fuss unterwegs, wenn immer möglich mit einem Hütehund. Sie lernte Selbstverteidigung in der WingTsun-Schule Künsnacht und trainierte bei ihrem Sohn, der dort unterrichtete. Sie verstand es wortwörtlich, sich durch das Leben zu schlagen und setzte ihre Energie effizient und zielorientiert ein.



Der Glaube gab ihr Kraft, Schmerzen zu ertragen, in der Gewissheit, dass Gott ihr hilft. Dies gab ihr Gelassenheit und Zuversicht, als ihr bewusst wurde, dass ihr Leben zu Ende geht. Sie genoss jeden Moment mit ihren Liebsten und konnte im Reinen friedlich gehen. Viele Menschen in Küsnacht vermissen die jederzeit hilfsbereite Rita schmerzlich.

*Michael Schollenberger*

### **Ellen Renée Ringier-Lüthy**

*7. Dezember 1951 – 19. März 2025*

Ellen Ringier wuchs zusammen mit zwei Schwestern in einer sowohl national als auch religiös gemischten Familie in Luzern auf. Als Jugendliche begeisterte sie sich für Biografien starker Frauen, was sie wohl ein Stück weit geprägt hat. Eigentlich wollte sie Medizin studieren; das hätte ihrem hilfsbereiten Naturell entsprochen. Doch sie fügte sich dem Wunsch ihres Vaters und wählte Jura. Nach der Promotion 1980 an der Uni Zürich arbeitete sie als Auditorin am Bezirksgericht Zürich. Noch während des Studiums



heiratete sie den späteren Verleger Michael Ringier. Von 1990 an setzte sie sich ehrenamtlich für verschiedene Organisationen ein. Ellen Ringier empfand ihre finanziell und gesellschaftlich herausragende Stellung einerseits als Privileg, andererseits aber auch als Verpflichtung. Ihr ausgeprägter Gerechtigkeitssinn liess sie auf vielfältige Weise Gutes bewirken. Dabei legte sie grossen Wert auf ihre Unabhängigkeit bei der Wahl der Projekte. Für deren Finanzierung wollte sie nie auf die Ressourcen ihres Mannes zurückgreifen. Mit der Gründung von «Rock gegen Hass» setzte sie ein Zeichen gegen die aufkommende Fremdenfeindlichkeit, und mit der Stiftung Elternsein, die bis heute das Eltern-Magazin «Fritz + Fränzi» herausgibt, bemühte sie sich darum, Tabus in Erziehungsfragen anzusprechen. Als Co-Produzentin des 2018 erschienenen Dokumentarfilms «#FemalePleasure», der sich gegen den Missbrauch von Frauen und für ihre selbstbestimmte Sexualität einsetzt, erreichte sie auch das Kinopublikum. Für ihr Engagement gegen Rassismus und Antisemitismus erhielt sie 1999 den Haviva-Reik-Friedenspreis. Ellen Ringiers Engagement beschränkte sich nicht nur auf soziale Fragen. So war sie Stiftungsrats-Präsidentin des «Museums für konkrete und konstruktive Kunst» und sass im Verwaltungsrat des Zürcher Schauspielhauses. Ihr vielfältiges Wirken wurde weit über die Küsnachter Grenzen hinaus geschätzt. *Sabina Brodbeck-Jucker*

## **Edith Furrer-Roth**

10. Februar 1938 – 2. April 2025

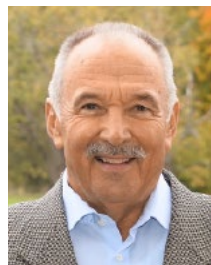
Vielen im Dorf ist Edith Furrer noch gegenwärtig als überaus freundliche, kompetente Beraterin in allen Bereichen, welche die damalige Drogerie Furrer an der Dorfstrasse 21 abdeckte. Ihre Herkunft war bescheiden, aber prägend. Sie und ihre Geschwister mussten der Mutter im Lebensmittelgeschäft tüchtig beistehen. In Ihrer Zürcher Drogistenlehre, die Edith mit Bestnoten abschloss, liess sie sich gerne auch vom «Oberstift» Walter Furrer (1936–2025), ihrem baldigen Gatten, unterstützen. Nach der Heirat konnte er sich in Neuenburg weiterbilden, wobei er das Meisterdiplom erwarb. Bis 1966 arbeitete das Paar in Zürich Höngg, doch dann bot sich die Gelegenheit, in Küssnacht die Drogerie der Geschwister Gibel zu kaufen und als Familie mit drei Kindern in die Wohnung über dem Laden zu ziehen. Für die fortan voll engagierte Berufsfrau ein Glücksfall. Sehr wichtig war Furrers die Ausbildung von Lernenden, die sie vielseitig förderten. In unserer Gemeinde beteiligten sich beide aktiv im Verein für Volksgesundheit (Vitaswiss) und organisierten etliche Mitglieder-Ausflüge. 1997 zog Edith Furrer, vom Gatten getrennt, nach Herrliberg, arbeitet aber weiterhin in der Drogerie bis zu ihrer Pensionierung. Ausgleich fand sie als Musikbegeisterte bei Opernbesuchen und in Freundschaften, die sich teils aus dem treuen Kundenkreis gebildet hatten. Sie war eine fabelhafte Gastgeberin; nie setzte sie ihren Gästen zweimal das Gleiche vor. Stilvoll gestaltete sie alles – auch in der Familie. Als ihre Kinder flügge waren, erschloss sich ihr die Ferne. Sie bereiste zahlreiche Länder, oft begleitet von einem der Kinder. Fünf Enkelkinder verschönerten später ihr Leben. Ein 2010 erlittener Hirnschlag führte Edith Furrer letztlich in die Tägerhalde – zurück ins vertraute Küssnacht. *Renate Egli-Wildi*



## **Fritz Fenner**

15. März 1945 – 20. April 2025

Fritz Fenner ist am 20. April 2025 an den Folgen eines Sturzes beim Velofahren verstorben. Der 1945 geborene Bauernsohn verbrachte mit seinen zwei jüngeren Schwestern seine Jugendjahre auf dem elterlichen Betrieb im Kaltenstein, Küsnachterberg. 1961 verstarb unerwartet sein Vater. Die Familie war bemüht den Bauernbetrieb so gut es ging weiterzuführen. Im März 1963 verstarb auch noch seine Mutter und die Familie musste schweren Herzens den Betrieb verpachten. Der spätere Gemeindepräsident Arthur Egli nahm sich der elternlosen Fenner-Familie an und stellte sich als freiwilliger Vormund zur Verfügung. In der Folge absolvierte der junge Bauer auch das wichtige «Strickhof-Jahr», welches eine gute Basis für die Übernahme des elterlichen Hofes bildete. Für Fritz wurde Finnland ein bedeutender Meilenstein in seinem Leben. Er arbeitete dort auf einem Bauernhof in der Nähe von Lahti. 1968 lernte er seine spätere Frau Elisabeth Wälchli kennen. Den jungen Eheleuten, welche sich 1970 vermählten, wurden ein Knabe und zwei Mädchen geschenkt. Umsichtig und ruhig hat er mit Unterstützung seiner Gattin Lisbeth den Hof im Kaltenstein geführt. Fritz Fenner darf als «politischer Mensch» bezeichnet werden, welchem das Wohlergehen der bäuerlichen Bevölkerung im Küsnachterberg ein grosses Anliegen war. Über Jahrzehnte war er ein verlässliches Mitglied der SVP Küsnacht. Er bekleidete verschiedene Ämter im Parteivorstand und präsidierte diesen in den Jahren 2003 bis 2004. Als SVP-Vertreter gehörte er von 1990 bis 2002 dem Küsnachter Gemeinderat als Vorsteher Sicherheit an. Als Gemeinderat verfolgte er das dörfliche Geschehen mit Interesse, konnte sehr gut zuhören und analysieren. Fenner war der letzte Bauernvertreter in diesem Gremium und vertrat mit Herzblut die Anliegen des Küsnachterbergs. In seinen jüngeren Lebensjahren war Fenner auch in der Feuerwehr Küsnachterberg aktiv. Die Stunden unter seinen Sängerkameraden des Männerchors Küsnachterberg, welche ihn zum Freimitglied ernannten, waren für ihn Genuss und Musse zugleich. 2010 hat das Ehepaar Fenner den Bauernbetrieb an Sohn Stefan übergeben. Ein herzlicher, bescheidener «Bergler» und «Mann der Scholle» hat uns verlassen. *Martin Bachmann*



## **Dr. med. Thomas P. Syz**

31. Mai 1944 – 25. Mai 2025

Thomas Syz ist in einer alteingesessenen Zürcher Familie aufgewachsen. Nach den obligaten Schuljahren besuchte er das Freie Gymnasium Zürich, welches er mit der Matura abschloss. Anschliessend entschied sich Thomas Syz für das Studium der Medizin, das er 1971 erfolgreich mit dem Staatsexamen beendete. Als Assistenzarzt arbeitete er in der Folge am Spital in Wald und am Universitätsspital Zürich. Nach einer einjährigen Oberarzt-Tätigkeit am Spital Uznach gründete er an der Neumünsterstrasse 30 in Zürich seine eigene Praxis. Als erfolgreicher Chirurg, schwergewichtig im Bereich Viszeralchirurgie tätig, wirkte er von 1981 bis Juli 2006 in Zürich. Die Chirurgie war «seine Welt», welcher er sich mit «Leib und Seele» hingab. Seine militärische Laufbahn beendete er als Major bei den Genietruppen. 1973 vermählte sich der junge Arzt mit Elsbeth Jucker, welche er an einem Hochzeitfest kennenlernte. Den Eheleuten wurden zwei Mädchen und ein Knabe geschenkt. Anfänglich wohnte die Familie an der Zürichstrasse in Küsnacht. 1983 konnte «Im Eigeli» ein Wohnhaus bezogen werden. In seiner Freizeit war Syz ein begeisterter Saffran-Zünfter, Mit-Gründungsmitglied des des Lions-Clubs Zürich-Dolder, Mitglied des «Club zur weissen Rose» (Vereinigung altzürcherischer Geschlechter) und in der Heraldika – Studentenverbindung aktiv. Als FDP-Vertreter diente er der Schulpflege Küsnacht während vier Amtsdauern (1986–2002). Mit grossem Engagement präsidierte er die Oberstufen-Kommission. Es war ihm wichtig, dass die damalige Real- und Sekundarschule über bestens qualifizierte Lehrkräfte verfügte. Die Freundschaft zu seinen Mit-Schulpflegern aus der damaligen Zeit bedeutete ihm sehr viel. Bis in die letzten Lebensjahre setzte er sich für die Behinderten in der Reitsportgruppe Kolbenhof, Zürich, als Fahrer und Betreuer ein. Italienische Autos, «Morez»-Wanduhren und das Handorgel-spiel fanden sein besonderes Interesse. Thomas Syz war ein fürsorglicher, grosszügiger Mensch, welcher sich nicht scheute, «Klartext» zu sprechen, wenn dies angebracht war. Die mehrjährige Lungenfibrose führte schliesslich zum Tod des in breiten Kreisen überaus geschätzten Mannes. *Martin Bachmann*

